

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

12.1.1845 (No. 11)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 12. Januar.

N^o. 11.

Voranzahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Petition oder deren Raum 4 kr., Briefe und Gelder frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin. Das erste Heft der vom Professor Huber begründeten Zeitschrift: „Janus, Jahrbücher deutscher Gesinnung, Bildung und That“, ist am 1. Januar in Berlin herausgegeben. Die Zeitschrift soll alle 14 Tage 4 Bogen stark erscheinen und das konservative Prinzip vertreten. Huber leitet dieselbe durch einen Aufsatz ein: „Was wir wollen“. Sie will zwar entschieden als Organ der protestantisch-evangelischen Seite des konservativen Deutschlands auftreten, verwahrt sich aber auch vor jeder wesentlich feindseligen Absicht gegen die katholische Seite. Sie will den gemeinsamen christlichen Grund und Boden herausbauen, indem sie die trennenden Momente zwischen Katholizismus und Protestantismus zurückstellt. Auf dem politischen Gebiet will der Janus ganz besonders die Berechtigung der Nationalität vertreten.

Bayern. München, 9. Jan. (Korresp.) Die Taufe des neugeborenen Prinzen hat gestern in den königlichen Gemächern stattgefunden. Als der König Abends im Theater in der königlichen Loge erschien, empfing er die allseitigste und lauteste Zurschau: ein Zeichen der innigen Theilnahme, welche das Publikum an dem freudigen Ereignisse in der königlichen Familie nimmt. Bei der herrschenden großen Kälte geht's mit den Geschäften auf unserer Dult im Ganzen nur langsam vorwärts. Gleichwohl soll in einzelnen Zweigen bedeutender Absatz stattgefunden haben. Trotz der unzähligen üblen Erfahrungen, die das kaufende Publikum seit einer Reihe von Jahren gemacht hat, drängt es sich doch immer wieder mit vorzugsweiser Begünstigung zu den Baden jener Marktweiber, die Alles um Spottpreise verkaufen oder gar halb verschenken. — Ueber die angeblich mit dem 1. Januar in's Leben treten sollenden vierzehn oder sechzehn Stadtpostbüros bei uns ist's wieder still geworden. Da es unbestritten wahr ist, daß sich die oberste Postbehörde mit dieser Maßregel ernstlich beschäftigt hat, kann man nur annehmen, die Ausführung derselben sey auf unvorhergesehene Schwierigkeiten gestoßen. Es steht zu hoffen, daß diese um so gewisser beseitigt werden, als bei der großen Entfernung so vieler Stadttheile von der Post die Errichtung von Filialbüros zu den dringendsten Bedürfnissen des korrespondirenden Publikums gehört. Bei dieser Gelegenheit darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß unser Briefpostwesen, welches lange Zeit allen Verbesserungen fremd geblieben war, die sich anderwärts längst als solche bewährt hatten, im Allgemeinen seit der neuesten Zeit wesentlich gewonnen hat, so daß es kaum etwas zu wünschen übrig lassen würde, wenn nicht eine im vergangenen Jahr eingeführte strengere Kontrolle die höchst unangenehme Folge gehabt hätte, daß die Briefaufgabe im Verhältnis zum Postabgang ungewöhnlich frühzeitig erfolgen muß. So viel man im Publikum hört, haben zu dieser strengen und dem Postfiskus einträglichen Kontrolle eine Menge von Unregelmäßigkeiten Veranlassung gegeben, die sich nach und nach eingeschlichen hatten. — Seit einigen Tagen unterhält man sich hier von einem ganz außerordentlichen Glück, das in einer Schneidersfamilie eingelebt seyn soll. Die betreffende Sage erinnert aber zu sehr an die Märchen von den verwunschene Prinzessinnen, als daß man leicht an mehr als wie an einen Vorläufer der kommenden Karnevalscherze dabei denken dürfte. — Die neuesten Briefe aus Oberfranken über die Fortschritte der Kinderpest in dem angrenzenden Böhmen lauten so beruhigend, daß man, namentlich auch bei der andauernden Kälte, jetzt wohl hoffen darf, es werde gelingen, dem Einschleppen der Seuche über die Gränze vorzubeugen.

Augsburg, 8. Januar. Der „Nürnberg Correspondent“ läßt sich aus Stuttgart schreiben: „Dr. Friedrich List werde sein Verhältnis als Redakteur des Zollvereinsblattes in Augsburg auflösen und einen Wirkungsreis in seinem Fache in Wien begründen.“ Die Nachricht ist irrig. Dr. List wird wohl nur einen temporären Aufenthalt in Wien nehmen, jedenfalls aber das Zollvereinsblatt, weit entfernt, davon zurückzutreten, mit erneuten und vermehrten Kräften fortsetzen. So schreibt er uns selbst, und der neue Jahrgang des Zollvereinsblattes wird es gleich von den ersten Nummern an zur Genüge bewahrheiten.

Freie Städte. Frankfurt, 9. Jan. (Korresp.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist vor einigen Tagen die Negoziation eines Lotterieleihens für Rechnung eines Prinzen des sardinischen Hauses bei dem bethmann'schen Bankhause zum Abschlusse gekommen. Die Anleihe summe

beträgt 3,600,000 Fr., und es werden für diesen Betrag 100,000 Loose von je 36 Fr. ausgegeben. Nach dem, was in Bezug auf den Plan dieses Anleihelehens verlautet, ist die Verzinsung der Loose auf $3\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{2}$ Proz. berechnet. Alljährlich werden zwei Ziehungen, eine jede von 2000 Loose, veranstaltet, so daß die Tilgung des Anleihelehens bereits nach 25 Jahren vollendet ist. Die Ziehungen werden in Frankfurt bei dem bethmann'schen Bankhause stattfinden. Zu einer öffentlichen Unterzeichnung für Theilnahmen an diesem Anleihelehens wird es wahrscheinlich nicht kommen; es liegen, wie es heißt, schon so ansehnliche Theilnahmeanerbietungen von Seiten hiesiger Häuser vor, daß die Uebernehmer auf anderweitige Maßnahmen zur Unterbringung des Anleihebetrages nicht eingehen würden. Es dürfte der vollständige Plan bereits im Laufe der kommenden Woche zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. — Direkte handelsbrieffliche Mittheilungen aus Madrid vom 31. Dez. versichern, das Gerücht, daß der Finanzminister Men seine Entlassung eingebracht habe, entbehre allen Grundes; der Finanzminister beabsichtige vielmehr, in der ersten Sitzung des Kongresses im neuen Jahre seine Pläne für Regelung der Verhältnisse des Schages vorzulegen. — 33. ff. H. der Herzog August und die Herzogin Klementine von Sachsen-Koburg sind mit ihrem jungen Sohne, dem Prinzen Philipp, und einem zahlreichen Gefolge auf ihrer Rückreise von Wien nach Paris durch unsere Stadt gekommen. Sie begeben sich den Rhein hinab über Brüssel nach der Hauptstadt Frankreichs.

Württemberg. Aus dem Oberamt Ehingen. Im „Schw. Merk.“ vom 24. Dez. v. J. wurde berichtet, daß bei einem Brande in Stetten, Gemeinde Dettingen, Oberamt Ehingen, ein Schmidt mit Frau und Kind ihren Tod in den Flammen gefunden haben. Nun erfahren wir, daß nicht das entfesselte Element, sondern Mörderhand das Unglück herbeiführte. Ein jetzt verhafteter Schmiedegeselle lenkte durch plötzliche Verschwendung Verdacht auf sich, und so soll es sich durch gerichtliche Untersuchung bereits herausgestellt haben, daß derselbe, geritzt von einer Summe Geldes, welches sein Meister Tags zuvor eingenommen, die Familie ermordete, das Geld raubte und sodann das Haus in Brand steckte. (U. S.)

Rottweil, Anfang Jan. In früheren Zeiten wurde aus den oberen westlichen Landesgegenden viele Frucht ausgeführt, namentlich auf die benachbarten badischen Fruchtmärkte nach Offenburg u., während dagegen aus der Gegend von Rottweil, Herrenberg u. uns viele Gerste für unsere Bierbrauereien zukauf. Das gestaltet sich, seit die bad. Eisenbahn bis Offenburg geführt ist, nun Alles ganz anders. Daß die Kaufmannswaaren, welche früher ihren Weg durchs ganze württembergische Land zu uns nahmen, für unsere Gegend jetzt bis Offenburg auf der Eisenbahn und von da zu uns auf den Schwarzwald herüber geführt werden, wurde schon vor einigen Monaten im „Schw. Merk.“ berichtet. Nun aber scheint auch der Fruchtmarkt den gleichen Gang nehmen zu wollen. Die Bierbrauer in den oberen westlichen Oberämtern kaufen ihre Gerste weit weniger auf ihren früheren Kaufplätzen, da vom untern Rhein herauf ihnen die Gerste über Offenburg mit der Eisenbahn wohlfeiler kommt. Ebenso finden die württemb. Händler, die früher die badischen Schwarzwaldmärkte mit Frucht besuchten, jetzt ihre Rechnung weit weniger dabei, weil die ebenfalls vom Rheine her zugeführte Frucht dort wohlfeiler zu stehen kommt. Durch diese Verhältnisse nun werden die Fruchtpreise bei uns herabgedrückt; allerdings bei gegenwärtiger Zeit, wo die Preise noch höher, als in früheren Jahren stehen, sehr zum Vortheil der ärmeren Klassen, welche kaufen müssen. Wenn aber einmal mehrere sich folgende reiche Fruchtjahre große Vorräthe brächten, dann würde dieses neue Verhältnis sehr zum Schaden der Landwirthschaft ausschlagen. Jedenfalls sind solche Veränderungen im althergebrachten Gange der landwirthschaftlichen Gewerbe wohl zu beachten. Man muß noch oft von den Gegnern der Eisenbahnen hören, diese Bahnen seyen nur für den Kaufmann gut, für Gewerbe und Landwirthschaft aber werthlos. Hier haben wir ein bestimmtes Beispiel für den von den Weitersehenden schon lange aufgestellten Satz: daß die Eisenbahnen auf alle Verhältnisse des menschlichen Lebens den größten Einfluß ausüben, und daß kein Land, will es sich nicht den größten Nachtheilen aussetzen, sie entbehren kann. — In die Schweiz findet gegenwärtig bloß von Tuttlingen aus einige Fruchtausfuhr Statt. (S. M.)

* Eine Entführung.

Nach dem Französischen von Dr. Julius Bernhard.

(Schluß.)

Herr von Lauzeray verlor in tiefer Schwermuth, welcher nichts ihn zu entreißen vermochte; seine Gesundheit ward allmählig angegriffen.

Anton Broffard fand Mittel, das an sich gelassene Besitztum zu vergrößern; er ward ein Mann von Wichtigkeit, geschmeichelt und hochangesehen in der ganzen Gegend.

So verfloßen sieben Jahre.

Da wurde einer der Banditen, welche zur Entführung Joseph Martin's ihren Weisland geleistet hatten, ein gewisser Foulogne, genannt Capart, des Straßenraubs mit bewaffneter Hand überwiesen, und da sein früheres Leben das übelberühmteste war, er im 22. Jahre bereits sieben Verurtheilungen erlitten hatte und zweimal von den Galerien entsprungen war; so wurde er durch Spruch des Parlaments zu Bordeaux zum Strange verurtheilt.

Vor seinem Tode legte er dem Richter des Gefängnisses ein vollständiges Bekenntniß aller seiner Sünden ab, wobei er auch des Antheils erwähnte, den er an der Entführung des Fuhrmanns genommen.

Hier handelte es sich um ein Vergehen, das theilweise wieder gut gemacht werden konnte; der Gefängliche rieth dem Strafbarren, die Aussage über das in dieser Sache Vorgefallene vor einem Richter zu machen; diese Erklärung fand in der vom Gesetz verlangten Form Statt. Doch geschah das Alles nicht geheim genug, als daß nicht etwas nach Außen verläutet hätte: Anton Broffard empfing von einem seiner Brüder, der in Bordeaux wohnte, einen Brief, worin ihm angezeigt wurde,

daß in der Schreibstube des Parlaments und dem Justizpalaste das Gerücht umlief, er sey bei den von Foulogne-Capart kurz vor seiner Hinrichtung gemachten Geständnissen bloßgestellt.

Der Procurator begab sich eiligst nach Schloß Lauzeray u. verlangte, den Marquis zu sprechen, worauf er zur Antwort erhielt, daß derselbe seit einigen Tagen unwohl sey und das Bett hüte.

„Gleichviel; ich muß ihn sprechen und zwar sogleich; sagt ihm, Herr Broffard wünsche, ihn im Augenblicke zu sprechen.“

Nach einer kleinen Weile führte der Kammerdiener des Marquis den Procurator vor das Krankenlager seines Herrn.

„Laßt uns allein, Germain,“ sagte der Marquis.

Germain, dem die außerordentliche Aufregung des Procurators aufgefallen war, ging zwar und machte die Thüre zu, blieb aber im Vorzimmer und legte sein Ohr an das Schlüßelloch.

„Nun denn, mein Herr,“ sagte der Marquis, „was gibt es? Großer Gott, was haben Sie,“ setzte er hinzu, als er den Ausdruck des Schreckens und der Verzweiflung wahrnahm, der sich in des Procurators Gesicht malte.

„Nichts Oeringeres, als daß Alles entdeckt ist,“ antwortete Broffard, und erzählte kurz, was er so eben erfahren hatte.

Der Marquis blieb halb aufgerichtet regungslos und starr; die Haare standen ihm zu Berg.

„Der Schlag ist hart,“ fuhr Broffard fort, „aber wir müssen so gut wir können die Sitze bieten. Lassen Sie hören, was haben Sie ausgedacht?“

Aber Herr von Lauzeray hörte ihn nicht mehr: er war ohnmächtig zurückgesunken.

Frankreich.

Strasburg, 4. Jan. Die Unterhandlungen mit dem deutschen Zollverein sind bis heute noch nicht wieder angeknüpft worden, auch ist der Bevollmächtigte, welcher sich zu diesem Behuf nach Berlin begeben soll, um in Verbindung mit der dortigen französischen Gesandtschaft die neuen Einleitungen zu treffen, noch nicht dahin abgegangen, was indessen demnächst geschehen wird. Alle vorbereitenden Weisungen, mit denen die Unterhandlungen für die Folge geleitet werden sollen, sind bereits im Ministerium des Handels vollständig ausgearbeitet. (N. 3.)

Griechenland.

Wir erhalten heute Briefe aus Athen vom 26. Dez. Die Kammer war mit ihren beinahe viermonatlichen Wahlprüfungen endlich am Ziel. Die Wahl des Generals Lontos in Aegina und die auf Maurofordatos gefallene Wahl der Universität wurden als nichtig erklärt, so daß der abgetretene Ministerpräsident, der so ungeheure Anstrengungen gemacht hatte, einen Kongreß in seinem Sinn zusammen zu bringen, nun für sich selbst keinen Stuhl darin findet, obgleich er von drei Wahlkörpern berufen war. Großen Rumor machte fortwährend, daß General Church seines Inspektors der Armee entbunden und durch General Grivas — unter Maurofordatos als Hochverräter verurteilt — ersetzt worden war. Die englische Partei war darüber in Feuer und Flammen, ja in Triest war nach Ankunft dieser neuesten Post das Gerücht verbreitet, Sir G. Lyons habe alle Verbindungen mit der Regierung abgebrochen und schiffe sich nach Malta ein. Keiner unserer athenischen Briefe — und wir erhielten deren fünf — erwähnt dieses Gerüchtes, das wohl nur durch die Entfernung des Personals der britischen Gesandtschaften von den letzten Hoffnungen entstanden war. (N. 3.)

Großbritannien.

London, 4. Jan. Die Admiralität hat gestern dem ostindischen Vereine angezeigt, daß ein Uebereinkommen zur regelmäßigen und raschen Beförderung der Posten zwischen Suez, Ostindien und China getroffen sey. — Die „Britannia“ zeigt heute berichtend an, daß der verstorbene Herzog v. Angoulême nicht 22,000, sondern 220,000 Fr. zu Vermächtnissen ausgesetzt habe. — Der sogenannte Herzog von der Normandie, welcher sich gegenwärtig zu Fulham aufhält und mit Errichtung einer künstlichen Maschine beschäftigt, hat der Polizei angezeigt, daß dieser Tage durch das Fenster auf ihn geschossen worden sey (s. gestr. „Karlör. Ztg.“), während er in seiner Werkstatt an der Arbeit war. Er gibt das Attentat seinen politischen Feinden Schuld und erwähnt bei diesem Anlasse, daß er schon früher, und zwar zweimal, Mordversuchen ausgesetzt gewesen sey. Er hatte gestern in Betreff des neuen Mordanschlages eine Unterredung mit dem Polizeibeamten zu Hammersmith, welche die Verhaftung eines Franzosen Rouffelle zur Folge hatte, der jedoch nach wiederholten Verhören als unschuldig entlassen ward.

Preussische Monarchie.

Von der polnischen Gränze, Ende Dezembers. Die Regierung von Bromberg hat sich veranlaßt gesehen, eine längst außer Anwendung gesetzte Verordnung wieder einzuschärfen, wonach polnische und russische Juden, welche die preussische Gränze in Geschäftsangelegenheiten überschreiten, 2 1/2 Thlr. für eine Aufenthaltskarte zu entrichten haben. Obwohl diese Handhabung nur als eine gerechtfertigte Repressalie gegen diejenigen Plackereien erscheint, welchen preussische Unterthanen leider so oft ausgesetzt sind, wenn sie mit guten Büßen nach Polen kommen, so leidet der Gränzverkehr doch sehr darunter. — Die Verhaftungen und Untersuchungen im Königreich Polen dauern fort. (Schles. 3.)

Rußland und Polen.

Kaukasien. Wüßten wir nicht schon, daß Hr. N. Gretsck wieder in Paris sey, so würden wir es an seiner unsichtbaren, aber nicht zu verkennenden Einwirkung auf einige pariser Zeitschriften errathen. Die „Revue de Paris“ vom 26. Decbr. bringt unter vier Hauptartikeln nicht weniger als zwei, die sich auf Rußland beziehen, und auch unter ihren Mitzellen ist ein ganz ungewöhnliches Interesse für St. Petersburg wahrzunehmen. Einer jener beiden Hauptartikel bespricht die Ereignisse im Kaukasus und gibt einen historischen Ueberblick der dortigen Kämpfe, worin von der Tapferkeit der Tscherkessen, und namentlich Schamyl's, der im Jahre 1843 nicht bloß drei Bergfestungen, sondern auch ganz Avarien und sämtliche Gebirgsprovinzen eroberte, mit großer Anerkennung gesprochen wird. Was seitdem von Seite Rußlands geschehen, ist in nachstehenden Notizen zusammengefaßt: „Rußland hat, um die verlorenen Provinzen wieder zu erobern, eine neue Expedition in das am kaspischen Meer gelegene Gebirge gesandt. Diese im Mai 1844 abgegangene Expedition steht unter dem Kommando des Generals Reidhard, Oberbefehlshabers der kaukasischen Armee. Reidhard hat seine Truppen in drei Divisionen abgetheilt, die von den Generalen Lüders, Gurko und Dolgorukoff befehligt werden. Der Angriff ist auf drei Punkten zugleich unternommen, und der Distrikt Artwuria, als der zugänglichste, zum Schauplatz der ersten Operationen

gemacht worden. Ueber den Erfolg dieses Feldzuges sind widersprechende Gerüchte im Umlauf. Gewiß ist, daß Schamyl überall den muselmännischen Fanatismus in Bewegung gesetzt, daß er den heiligen Krieg gepredigt, neue Volksmassen aufgeboden, mörderische Kämpfe geliefert und Wunder der Tapferkeit gethan hat. Wie groß auch der Muth des russischen Heers sey, jedenfalls hat es einen furchtbaren Feind für längere Zeit zu bekämpfen. Die Macht der Russen im Kaukasus besteht jetzt aus drei Divisionen Linieninfanterie, zusammen ungefähr 35,000 Mann stark, in einem Anschluß gewilligt hätte. Von Seite des neuen Präsidenten von Texas erfolgte fast gleichzeitig eine Botschaft, welche voll Muth und Flammen sich gegen Mexiko ausdrückt und den vermittelnden Mächten (Frankreich und England) offen erklärt, daß, wenn Mexiko die Unabhängigkeit von Texas nicht sogleich anerkennen wolle, letzteres, keine weitere Hülfe verschmähend, selbst einen Krieg gegen Mexiko unternehmen werde. Dies ist, was ich Ihnen voraus sagte. Ganz Texas ist für eine innige Vereinigung mit den Vereinigten Staaten; daß aber der Präsident es vorderhand weder mit Frankreich, noch mit England verderben wollte, finde ich eben so klug, als natürlich. Der Präsident trägt in seiner Botschaft darauf an, die Einverleibung von Texas durch einen gemeinschaftlichen Beschluß beider Häuser durchzusetzen. Daß die Stimmen im Repräsentantenhause für den Anschluß seyn werden, ist leicht voraus zu sehen; aber der Senat ist entschieden Whig, und wird sich dieser Maßregel mit aller Gewalt widersetzen. Daniel Webster, so heißt es, wird sich vom Staat Massachusetts neuerdings in den Senat wählen lassen, und die Whigopposition in diesem Körper leiten. Charles Jared Ingersoll wird Hr. Jenifer in Wien, und Hr. Wickliffe, jetziger Generalpostmeister, den Obersten Todd in St. Petersburg ablösen. Der Präsident drückt, wie Sie ersehen haben werden, sein Bedauern über den mißlungenen Vertrag mit dem deutschen Zollverein aus, und versichert, Hr. Wheaton in Berlin habe den Antrag erhalten, neue Unterhandlungen anzuknüpfen, was ihm aber bis jetzt noch nicht gelungen sey. Wahrscheinlich wird die Erwählung Pol's auch hier als Vermittlerin auftreten. In Bezug auf Oregon wiederholt der Präsident, daß die Vereinigten Staaten wohlthäten, Militärposten zum Schutz der Auswanderer anzulegen, und spricht die Hoffnung aus, den Schluß der Verhandlungen über diesen Gegenstand mit England noch vor Ablauf der jetzigen Sitzung dem Kongreß vorlegen zu können. Im Ganzen ist die Urkunde sehr umständlich, über alle wissenschaftlichen Gegenstände Amerikas belehrend und ein gewichtiges Aktenstück zur Geschichte des Tages. Das wichtigste, was im Kongreß geschehen, ist die Aufhebung des Beschlusses, daß Bittschriften zur Aufhebung der Sklaverei nicht in Berathung gezogen werden dürfen. Der Beschluß wurde nämlich mit 108 gegen 80 Stimmen verworfen und dadurch das Bittschriftenrecht in seiner ganzen Kraft wieder hergestellt. Natürlich wüthet der Süden über diese Abänderung des parlamentarischen Verfahrens, und man sieht, daß das ganze Verfahren auf einen Krieg zwischen Süden und Norden abzielt, der die jetzigen Parteidemokratien gänzlich zu vernichten droht. Das Votum des Repräsentantenhauses selbst deutet auf die in meinem Letzten in Aussicht gestellte Deorganisation der obliegenden demokratischen Partei hin, und stand, wie folgt:

Schw e i z. Im Bezirk Narch ist gegen den vierten Theil des Bundes-Auszuges wegen saumseligen Erscheinens oder gänzlichen Ausbleibens beim letzten Jesuitenfeldzug strafrechtliches Verfahren eingeleitet. Der Bezirksrath sucht jedoch zur Beschwichtigung der dahierigen Aufregung schonende Mäßigung zu beobachten und beschränkt seine Verurtheilungen auf Geldbußen von 2 — 40 Fr., während viele Dienstpflichtige ihren Ersatzmännern bei'm letzten Aufgeböt 80 — 160 Fr. bezahlt haben.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Washington, 14. Decbr. Sie sehen, daß die etwas lange Präsidentenbotschaft hauptsächlich den Anschluß von Texas berührt, den Anschluß und den Frieden der Welt in Aussicht stellt, ja sogar die Meinung ausdrückt, daß Mexiko, wenn der Senat den Traktat ratifizirt hätte, gegen eine Entschädigung von einigen Millionen Dollars für ein Land, aus dem es nie einen Heller gezogen, in dem Anschluß gewilligt hätte. Von Seite des neuen Präsidenten von Texas erfolgte fast gleichzeitig eine Botschaft, welche voll Muth und Flammen sich gegen Mexiko ausdrückt und den vermittelnden Mächten (Frankreich und England) offen erklärt, daß, wenn Mexiko die Unabhängigkeit von Texas nicht sogleich anerkennen wolle, letzteres, keine weitere Hülfe verschmähend, selbst einen Krieg gegen Mexiko unternehmen werde. Dies ist, was ich Ihnen voraus sagte. Ganz Texas ist für eine innige Vereinigung mit den Vereinigten Staaten; daß aber der Präsident es vorderhand weder mit Frankreich, noch mit England verderben wollte, finde ich eben so klug, als natürlich. Der Präsident trägt in seiner Botschaft darauf an, die Einverleibung von Texas durch einen gemeinschaftlichen Beschluß beider Häuser durchzusetzen. Daß die Stimmen im Repräsentantenhause für den Anschluß seyn werden, ist leicht voraus zu sehen; aber der Senat ist entschieden Whig, und wird sich dieser Maßregel mit aller Gewalt widersetzen. Daniel Webster, so heißt es, wird sich vom Staat Massachusetts neuerdings in den Senat wählen lassen, und die Whigopposition in diesem Körper leiten. Charles Jared Ingersoll wird Hr. Jenifer in Wien, und Hr. Wickliffe, jetziger Generalpostmeister, den Obersten Todd in St. Petersburg ablösen. Der Präsident drückt, wie Sie ersehen haben werden, sein Bedauern über den mißlungenen Vertrag mit dem deutschen Zollverein aus, und versichert, Hr. Wheaton in Berlin habe den Antrag erhalten, neue Unterhandlungen anzuknüpfen, was ihm aber bis jetzt noch nicht gelungen sey. Wahrscheinlich wird die Erwählung Pol's auch hier als Vermittlerin auftreten. In Bezug auf Oregon wiederholt der Präsident, daß die Vereinigten Staaten wohlthäten, Militärposten zum Schutz der Auswanderer anzulegen, und spricht die Hoffnung aus, den Schluß der Verhandlungen über diesen Gegenstand mit England noch vor Ablauf der jetzigen Sitzung dem Kongreß vorlegen zu können. Im Ganzen ist die Urkunde sehr umständlich, über alle wissenschaftlichen Gegenstände Amerikas belehrend und ein gewichtiges Aktenstück zur Geschichte des Tages. Das wichtigste, was im Kongreß geschehen, ist die Aufhebung des Beschlusses, daß Bittschriften zur Aufhebung der Sklaverei nicht in Berathung gezogen werden dürfen. Der Beschluß wurde nämlich mit 108 gegen 80 Stimmen verworfen und dadurch das Bittschriftenrecht in seiner ganzen Kraft wieder hergestellt. Natürlich wüthet der Süden über diese Abänderung des parlamentarischen Verfahrens, und man sieht, daß das ganze Verfahren auf einen Krieg zwischen Süden und Norden abzielt, der die jetzigen Parteidemokratien gänzlich zu vernichten droht. Das Votum des Repräsentantenhauses selbst deutet auf die in meinem Letzten in Aussicht gestellte Deorganisation der obliegenden demokratischen Partei hin, und stand, wie folgt:

| Ja | | Nein | |
|-------------------------|----|-------------------------|----|
| Südl. Demokraten . . . | 00 | Nördl. Whigs . . . | 00 |
| Südl. Whigs . . . | 5 | Südl. Whigs . . . | 16 |
| Nördl. Demokraten . . . | 54 | Nördl. Demokraten . . . | 16 |
| Nördl. Whigs . . . | 49 | Südl. Demokraten . . . | 48 |
| im Ganzen 108 | | im Ganzen 80 | |

Anton Broffard ging hierauf so schnell weg, daß er den an der Thüre lauschenden Germain bis mitten in das Vorzimmer schleuderte; dieser unbedeutende Vorfall kümmerte ihn indes wenig; er befahl, einen Arzt kommen zu lassen, undehrte eilig nach Hause zurück. Sein Vorhaben war, die Bluth zu ergreifen, Angoulême zu verlassen und in's Ausland zu gehen; den andern Morgen fand man ihn jedoch leblos in seinem Gemache auf dem Boden vor einem Reisefloßer, in welchen er in Eile einige notwendige Kleidungsstücke, Wäsche und eine ziemlich starke Summe in Gold zusammengepackt hatte. Zwei Aerzte beschäftigten, er sey einem Schlagflusse unterlegen.

Nach St. Domingo wurden sogleich zwei Polizeienten abgefertigt, um Joseph Martin von seinem Glücke zu benachrichtigen und Tribout festzunehmen.

Man kann sich leicht eine Vorstellung von dem Staunen und dem Entzücken des ehemaligen Fuhrmanns beim Empfang der Nachricht machen, er sey Marquis, und was noch mehr ist, Besitzer eines bedeutenden Vermögens. Er verließ so schnell als möglich die Pflanzung in den Tamarics, deren Oberaufseher er war, und warf die Sklavenpeitsche von sich, womit er den Schwarzen Liebe zur Arbeit einprägen sollte.

Tribout ward festgenommen und in's Gefängniß geworfen; dieses Gefängniß war aber eine Bambushütte, die dem Winde nach allen Seiten freien Durchgang ließ; der Gefangene entkam daher ohne viele Mühe u. entloß in die Wornen, wohin man ihn nicht verfolgte. Später ging das Gerücht, daß er bei einem Versuche, nach Kuba zu gelangen, in's Meer gefallen und alsbald von den in jenen Gewässern sehr zahlreichen Hai'schen verschlungen worden sey; es ist das seine Sache.

Ein berühmter Advokat des Parlaments von Bordeaux, Meister Courtade, übernahm die Vertheidigung von Josephs Rechten; der Marquis verschloß sich in das Schloß, aus dem er vertrieben werden sollte, und mochte Niemand den Zutritt

gestatten. Jedermann war darauf gefaßt, aus dem ehemaligen Fuhrmann einen großen, vornehmen Herrn werden zu sehen; Schneider, Wagenfabrikanten, Juwelenhändler, Pferdverkäufer buhlten um seine Gunst; er ward von Freunden und Freundinnen umlagert.

Bei einer genaueren, mit ernster Aufmerksamkeit angestellten Untersuchung ergab es sich indes auf unvordenkliche Weise, daß die Frau Alberts von Lauzeray zwar wirklich ein Kind männlichen Geschlechts gehabt, daß dieses Kind aber schon acht Tage nach der Geburt gestorben sey; die Mutter hatte sofort das Kind einer armen Bäuerin aus der Gegend zu sich genommen, gefügigt, groß gezogen, und da sie ihren Wohnort verlassen, hatte sie es leicht bis zu ihrem eigenen Tode für ihr Kind gelten lassen können. Dieses, jeder Hülfesquelle entbehrende Kind durfte sich glücklich schätzen, daß es, sobald es für seinen eigenen Unterhalt zu sorgen vermochte, in den Dienst eines Expeditionshauses kam.

Die ganze Intrigue war somit eine fein ausgedachte Plesserei Anton Broffard's. Als nach zwanzigjährigem Harren sein lange gehegter Plan zur Reise gedieh, dachte er, auf diese Weise den Marquis von Lauzeray in Abhängigkeit von sich erhalten zu können.

Dieser erfuhr nicht mehr, daß er im friedlichen Besitze der Herrschaft Lauzeray verblieb: er erlag so vieler Unruhe, so vieler Aufregung, und starb bald nach der Rückkunft Josephs und noch ehe der geheimnißvolle Schleier ganz gelüftet und das Dunkel vollkommen aufgehellt war. Er war Wittwer und kinderlos, und so gingen seine Güter auf einen entfernten Seitenverwandten über.

Der Exfuhrmann und Exsklavenaufseher hat umsonst, man möchte ihn wieder nach St. Domingo zurückbringen; er wurde verlassen in den Straßen von Bordeaux, fand sich glücklich, Bluse und Peitsche wieder ergreifen zu können, und man sah

Die Demokraten des Nordens stimmten also in Bezug auf diese (Skaven-) Frage mit ihren Feinden, den Whigs, die südlichen Whigs aber mit den südlichen Demokraten. Dies ist das Signal zum Kampf, der Gott weiß wie endigen wird. Nichts ist so gefährlich für die Disziplin derselben, als der eben erfochtene Sieg; es ist indessen zu hoffen, daß Calhoun, der geistreichste Staatsmann Amerikas, auch unter Volk am Ruder bleiben und die wichtigen von ihm angesprochenen Unterhandlungen zu Ende führen wird. Hr. John Tyler, der jetzige Präsident, wird sich mit Ehren und der Achtung aller Gemäßigten zurückziehen, und das undankbare Geschäft der obersten Staatsleitung gern seinem Nachfolger überlassen. Es kann jedoch leicht seyn, daß er schon bei der nächsten Wahl von seinen Freunden in Vorschlag gebracht werden wird. (A. 3.)

Texas. Galveston. Am 23. November ist die Bremer Brigg „Johann Detbard“, Kap. Th. Lüdering, nach 61tägiger Reise hier angekommen. Dies ist das erste mit Auswanderern für die deutsche Kolonie in Texas bestimmte Schiff, und am 29. November sollten dieselben in drei Schoonern nach Matagorda-Bay weiter gehen. (Wes. 3.)

Baden.

* Karlsruhe, 11. Jan. Auf wiederholte vielseitige Wünsche steht sich die Redaktion veranlaßt, die vom Geistlichen am Grabe verlesenen persönlichen Verhältnisse des verstorbenen Staatsraths Eichrodt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Friedrich Ludwig Eichrodt, Sohn des verstorbenen großh. bad. Generalmajors Karl Friedrich Eichrodt und der Fr. Luise Henriette Eichrodt, geb. Anthing, wurde in Karlsruhe den 9. April 1798 geboren. Er besuchte das Lyzeum zu Rastatt bis zum Spätjahr 1814, wo er die Hochschule zu Heidelberg betrat, sich der Rechtswissenschaft widmete und daselbst auch seine Studien im Spätjahr 1817 beendigte. Nach gut bestandener Staatsprüfung, welche im Frühjahr 1818 statt hatte, begann er als Rechtspraktikant bei dem Oberamte Heidelberg seine Laufbahn. Nach einer Einübung von ungefähr 1 1/2 Jahre ließ er sich als Advokat in Lahr nieder, wo er über 4 Jahre verweilte, um sodann eine glänzende Praxis mit dem Staatsdienste zu vertauschen, in welchen er den 8. Jan. 1824 als Assessor bei dem Kreisdirektorium in Durlach trat. Im folgenden Jahre wurde er zum Kreisrath bei eben dieser Stelle, und den 12. Juni 1828 zum Oberamtmann in Säckingen ernannt. Den 3. Februar 1831 wurde er zum Stadtdirektor in Heidelberg, und den 29. Jan. 1836 zum Ministerialrath in dem Ministerium des Innern befördert. Im folgenden Jahre erfolgte seine Ernennung zum geh. Referendar, und im Jahre 1839 jene zum vorstehenden Rathe. Schon im Jahre 1842 beförderte ihn die Gnade seines Fürsten zum Direktor, und unter'm 4. Nov. 1844 zum Präsidenten desselben Ministeriums, unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatsrath. Im Jahre 1837 wurde er für die Aemter Säckingen und Schönau zum Abgeordneten in der zweiten, und im Jahr 1839 von der Universität Heidelberg zum Mitglied der ersten Kammer erwählt. Der Verlobene verheiratete sich den 8. April 1824 mit Lisette Joos von Lahr, welche ihm zwölf Kinder gebar, wovon noch zehn, sowie die Gattin, die Mutter, ein leiblicher und drei Halbbrüder am Leben sind. Der leider zu früh, im noch nicht vollendeten 47. Jahre, Verstorbene zeichnete sich von früher Jugend durch glückliche Naturanlagen aus. Eine schnelle und klare Auffassung war ihm eigen, und den verwideltsten Gegenständen wußte er eine Seite abzugewinnen, von welcher die Sache zu einem gedeihlichen und befriedigenden Ergebnisse geführt wurde. Allen seinen Handlungen lag eine unverbrüchliche Redlichkeit zu Grunde, zu der sich ein offenes, liebevolles, mildes Wesen in seinem ganzen Thun und Lassen gesellte. In allen seinen Diensten, die er bekleidete, war er auf seltene Weise von Allen geliebt und geehrt, da er freundlich Jedermann behandelte, mit Rath und That Jedem zur Seite stand, und seine angeborene Güte und Gutmüthigkeit Jedem für sich gewann. Nie gab es einen treueren Freund, als Eichrodt, und in allen Lagen und Verhältnissen stets derselbe, war ihm jeder Hohl von Natur aus fremd. Als Gatte und Vater, als Sohn und Bruder hing er mit seltener Liebe und vollem Herzen an den Seinigen, und das Verhältniß der glücklichsten Ehe trübte während des Zeitlaufs von 20 Jahren nie auch nur der leiseste Unfriede. Seinem Innern war jeder Groll fremd, und wo er unbewußt verlegt zu haben vernahm, suchte er augenblicklich die Veröhnung, die seinem offenen Blicke und seinem freundlichen, einnehmenden Aeußern stets gelang. Seinem Fürsten war er auf eine Weise ergeben, wie in vollem Umfange nur die wissen, welche ihm näher standen. Es war kein gemachtes Dienerverhältniß, es war eine innere Verehrung, eine reine, ungeheuchelte Liebe, eine Hingebung seiner ganzen geistigen und körperlichen Thätigkeit für seinen Fürsten und das fürstliche Haus. Trotz der inneren Leiden, die in jüngster Zeit unaufhaltsam stärker und stärker auf ihn drückten, war er unausgesetzt vom frühen Morgen bis zum späten Abend in seinem Dienste thätig, bis zu jener Stunde, wo ihn der

Lobesengel berührte. Er starb in voller Thätigkeit, mitten in seinem Berufe, dem er ein so schönes Ziel setzte und von dem er und mit ihm das Land so gute Früchte zu erwarten berechtigt war.

* Wolfach, 9. Januar. (Korresp.) Im vorigen Monat ist in dem im Gemeindegann Oberwolfach gelegenen Jagdbezirk des Bodeigentümers B. Göringer in Rippoldsau ein schöner Steinadler durch den Jagdhüter Andreas Schmider von Oberwolfach geschossen worden. Der Vogel mißt 8 badische Schuh mit ausgepannten Flügeln und scheint sich, wohl eine Folge der starken Rebel der letzten Tage, aus den Vogesen oder der Schweiz hierher verirrt zu haben.

* Staufen, 7. Jan. (Korresp.) In dem uns benachbarten Heitersheim ist vorgestern, den 5. d., ein Akt großer Rohheit begangen worden. Als nämlich am genannten Tage, Morgens 2 Uhr, Eisenbahnaussicher Pbil. Kaltenbach von Heitersheim nach Eschbach gehen wollte, wurde er in der Nähe des ersten Ortes von zwei unbekanntem Burschen überfallen, zu Boden geschlagen und derart mit Prügelein u. Messertischen an Hals, Kinn und Hinterkopf mißhandelt, daß er einige Stunden auf dem Plage liegen blieb. Die ärztliche Untersuchung hat zwar herausgestellt, daß die Wunden glücklicherweise nicht tödtlich sind, doch dürften sie eine längere Bettlägerigkeit zur Folge haben. Auf die Thäter zeigt keine Spur, hoffentlich werden sie aber dem Arme der Gerechtigkeit nicht entgehen.

* Lauda, Amts Bischofsheim a. N., 9. Jan. (Korresp.) Vor einigen Tagen haben sich hier einige Fälle bössartiger Lungenseuche unter dem Rindvieh gezeigt, wogegen von amtlicher Seite sofort Stallperre angeordnet und die geeigneten sanitätspolizeilichen Maßregeln getroffen wurden. Hoffentlich wird hierdurch der gefährliche Feind mit der Wurzel ausgerottet werden.

* Unglücksfälle bei'm Neujahrsschießen. In Zimmern (Oberamt Offenburg) schoß sich Thom. Wittmayer den Zeigfinger an der linken Hand entzwei. — In Dundenheim ging Dan. Ridert eine geladene Pistole unverseheus los, riß ihm einen Finger weg und zerschmetterte die übrigen, nebst der ganzen Hand bis gegen das Handgelenk.

* Brandfälle. Leimen, D. N. Heidelberg, 6. Jan. In der versch. Nacht 3 Uhr brach im Hause des H. Knauber in der Küche des zweiten Stockes Feuer aus, das jedoch Dank schneller Hilfe sogleich gelöscht wurde, so daß der dadurch angerichtete Schaden nur gering ist. — Roth (A. Mörskirch), 3. Jan. In der Neujahrnacht wurde auf dem Speicher des Adlerwirths Kempter hier Feuer gelegt, das aber vom Hausbesitzer glücklicher Weise noch vor dem Ausbruche entdeckt und gelöscht wurde. Der Thäter ist noch nicht entdeckt. — Obermünsterthal (Amts Staufen), 3. Jan. Gestern Nachmittag nach 1 Uhr brach in dem einstöckigen Wohnhause des Wend. Kießerer hier Feuer aus und verzehrte es gänzlich. Von den Fahrnissen konnten nur die zu ebener Erde und im Keller befindlichen gerettet werden. Ein schadhaftes Kamin soll die Ursache des Brandes seyn. — Rogel (Amts Waldshut), 5. Januar. Gestern Morgen nach 3 Uhr brach in dem mit Stroh gedeckten Hause der Kinder des Leand. Roman hier Feuer aus, wovon dieses, wie die anstößenden Häuser des Jir. Gerleis, Wend. Enderle und Ant. Ebert verzehrt wurden. Die Fahrnisse wurden zum größten Theile ein Raub der Flammen, ebenso zwei Schweine. Da das Feuer von außen entstanden, ist zu vermuthen, daß es gelegt worden.

Schuldiensnachrichten. Befördert wurden: Hauptlehrer Nikolaus Holzger von Großschachen, A. Weinheim, auf den kathol. Schul., Weßner u. Organistendienst zu Weiher, D. A. Bruchsal; Hauptlehrer Karl Ludwig Leppert von Neustich, A. Freiberg, auf den kathol. Schul., Weßner u. Organistendienst zu Märzhausen, L. A. Freiburg; Hauptlehrer Peter Hartmann von Ballstadt, A. Ebnenburg, auf die kath. Schullehre zu Landshausen, A. Eppingen; Hauptlehrer Joh. Krug zu Mingsheim, D. A. Bruchsal, auf den kathol. Schul., Weßner u. Organistendienst zu Mörsbach, Amts Eppingen; Unterlehrer Philipp Gattner auf die evang. Schullehre zu Wiesloch; Hülfslehrer Johann Michael Gramlich von Hirschlanden, A. Vorberg, auf den evangel. Schuldienst zu Oberstadt, A. Adelsheim; Schulfandivat Joseph Herzog von Friesenheim, Schulverwalter zu Reuhöf, A. Staufen, auf den kathol. Schuldiens zu Wasenweiler, A. Weßbach; zweiter Hauptlehrer Lukas Singer zu Markdorf, A. Weersburg, auf die erste Hauptlehrerstelle an der kathol. Mädchenschule zu Waldkirch; Hauptlehrer Valentin Kimmelin von Engelschwand, A. Waldshut, auf den kathol. Schul., Weßner u. Organistendienst zu Dingelsdorf, A. Konstanz; Hauptlehrer Joh. Baptist Kuttruff von Schwarzenbach, A. Gengenbach, auf den kathol. Schul., Weßner u. Organistendienst zu Dittisshausen, A. Neustadt; Hauptlehrer Michael Joseph Bach von Scherzingen, A. Buchen, auf die kath. Schullehre zu Brunnsthal, A. Tauberbischofsheim; Hauptlehrer Anton Schweggenburger von Rippoldsau auf den kathol. Schul., Weßner u. Organistendienst zu Reichenau, A. Konstanz; Schulfandivat Georg Philipp Schlindwein von Karlsdorf, bish. Hülfslehrer zu Bruchsal, auf den kathol. Schulfandivat zu Kumpfen, A. Buchen; Schulverwalter zu Unterarmmünsterthal, A. Staufen, auf die neuerrichtete zweite Hauptlehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Dittenhöfen, A. Achern; Hauptlehrer Wilhelm Wörner von Barenthal, A. Neustadt, auf den kath. Schul., Weßner u. Organistendienst zu Schiemen, A. Radolphzell; Hauptlehrer Joseph Wechner von Schönenbach, A. Neustadt, auf den kathol. Schul., Weßner u. Organistendienst zu Niedbühlrungen, A. Hüfingen; Hauptlehrer Joh. Sebastian Weith von Driedelbach, A. Oberbach, auf den kathol. Schul., Weßner u. Organistendienst zu Strümpfelbrunn, Amts Neudenau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a c l o t.

ihn aufs Neue die Wägen des Hauses Auger, Lafond und Kompagnie auf einem Wege geleiten, der ihm bereits bekannt war.

Verchiedenes.

— Nach Mittheilungen des Astronomen Colla zu Parma sind, wenn man sich so auebrücken darf, die Sternschnuppen gegen die Hälfte des letzten Novembers fehlgeschlagen. Vom 11. bis zum 14. Nov. hat man, ungeachtet die Nächte zur Beobachtung sehr günstig waren, nur sehr wenige Sternschnuppen, selbst weniger wie in gewöhnlichen Nächten beobachtet. Wenn sich dieses auch von anderwärts her bestätigen sollte, so würde es einer herrschend gewordenen Theorie der Sternschnuppen sehr entgegen seyn. — Das Invalidenhaus zu Paris hat einen seiner ältesten Bewohner durch den Tod verloren: es war dies ein gewisser Pierre Magnière, der sämtliche Kriege der Republik und des Kaiserreichs mitgemacht und während dieser Zeit 23 Kugeln, 15 Bajonettschläge, Säbelwunden u. dergl. erhalten hatte.

Des Dichters Sehnsucht.

Der Dichter trägt ein Bild in seinem Herzen,
Wornach sein ganzes heißes Sehnen geht,
Ihn kümmern nicht der Erde Lust und Schmerzen,
Wenn ihn der Ahnung Geisteshauch umweht.
Der fromme Wunsch, mit Liebe zu umfassen
Sein heilig, hochherab'nes Ideal,
In sein Gebet, sein Sehnen und Verlangen
Und seines treuen Herzens freie Wahl.
Und dieses Sehnen, fern ist es vom Truge,
Vom süchtigen Traume schönder Sinnlichkeit,
Es strebt im hohen, stolzen Götterfluge
Zur Sonnenhöhe der Unsterblichkeit.

Doch nimmer blühet, lebet auf der Erde,
Was ihm die inn're Stimme stets verbieth,
Hier schafft dem Dichter nie ein mächtig „Werde“
Des Geistes heißersehntes Paradies!

Und so muß stets die Sehnsucht denn verglühen,
Ein glänzend Meteor, gesehen kaum,
Und fort des Kranzes frische Blüthen ziehen,
Schnelkt, zerrissen, mit der Wogen Schaum!
Sie ziehen mit den Wellen fort zum Meere,
Nicht eine liebend bleibt, ach, zurück!
Nichts bleibt dem Dichter, als die kalte Lehre:
Der schönste Wah'n ist auch das schönste Glück!

Und die Erkenntniß hat ihm nichts gewonnen,
Als nur ein ödes, freudenloses Herz,
Die Thränen selber sind schon längst verronnen,
Es blieb allein zurück der starre Schmerz.
Ja, sehnsuchtsglühend nach dem Ziel zu wallen,
Gedachte er, und aufwärts sog sein Blick,
Er sah entzückt den letzten Schleier fallen,
Und ach, in Trümmer fiel sein ganzes Glück!

Drum laß die kalte Form, um fromm zu hören,
Was dir in süßer, nächtlich stiller Ruh',
Im Ahnungstraume aus den höhern Sphären
Verwandte Geister liebend flüstern zu;
Ja, strebe nur, im innigen Verbande
Mit Schö'nem, Gutem immer zu bestehn,
Dann wird an dir berein't im Vaterlande
Die Götterverheißung in Erfüllung geh'n!

Karlsruhe.

B. Schmid.

| Jan. 8. 9. 10. | Abends 9 U. | Morg. 7 U. | Mittags 2 U. | Abends 9 U. | Morg. 7 U. | Mittags 2 U. |
|-----------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Luftdruck reduc. auf 10° R. | 28.12 | 28.03 | 28.01 | 28.05 | 28.11 | 28.12 |
| Temperatur nach Reaumur | 0.1 | 0.2 | 0.8 | -1.6 | -3.7 | 1.0 |
| Feuchtigkeit nach Prozenten | 0.82 | 0.80 | 0.70 | 0.87 | 0.87 | 0.73 |
| Wind mit Stärke (4=Sturm) | N ^D | D ² | S ^W | S ^W | D ¹ | N ^D |
| Bewölkung nach Zehnteln | 1.0 | 1.0 | 0.2 | 0.0 | 0.0 | 0.0 |
| Niederschlag Par. Kub. Zoll | — | — | — | — | — | — |
| Verdunstung Par. Zoll Höhe | — | — | — | — | — | — |
| Jan. 8. Temp. max. 0.5 | trüb. | trüb. | unt. heiter. | ht. Duff. | ht. Duff. | ht. Duff. |
| " 9. " min. -1.6 max. 0.8 | | | | | | |
| " 10. " min. -3.8 | | | | | | |

Resultat vom Dezember. Barom. mittel 27.109, höchster 28.28 am 25., tiefster 27.45 am 17. Therm. mittel -1.4, größte Wärme 6.2 am 18., geringste -8.8 am 14. Bewölkung Prozente 0.68. Feuchtigkeit Prozente 0.63. Winde D-N=67; W-S=26. Tage mit Regen 4, mit Regen und Schnee 1, mit Schnee 5. Regenmenge 121 Kub. Zoll, Nebel 9. Reif 8. Sturm 1.

(107.6) Karlsruhe. (Anzeige.) Wir erlauben uns hiermit, jene verehrlichen Bezirker der Karlsruher Zeitung, welche in diesem Jahre neu in den Kreis der Freunde unseres Blattes getreten sind, durch gütige Vermittelung des nächstgelegenen Postamtes um Aufgabe Ihrer Namen zu ersuchen, damit wir Ihnen, als Neujahrsgrüße, die Abbildung des Karl-Friedrich-Denkmales unentgeltlich zustellen können.

Kontor der Karlsruher Zeitung.

[151] Karlsruhe.

Rheinische Dampfschiffahrt!

Kölnische Gesellschaft.

Wiedereröffnung des Dienstes zwischen **Köln, Mainz und Mannheim!**
 Vom 6. Januar d. J. an fahren die Boote täglich:
 von **Mannheim** 12 1/2 Uhr Mittags nach **Mainz**,
 nach Ankunft des Zugs von Kehl, in Mainz zum Anschluss an den letzten Zug nach **Karlsruhe**!

Nähere Auskunft, so wie Einschreibungen erteilt

Ernst Glock.

[150.3] Karlsruhe.

Auswanderer nach Nord-Amerika

[150.3] Karlsruhe.

Können mit den Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen Schiffsafforde über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder nach New-Orleans abschließen.

Für deren pünktliche Erfüllung und insbesondere, bei zeitigem Abschluss, für die Beförderung ohne Aufenthalt wird vertragmäßig garantiert.

Die Auswanderer können sich mit um so größerer Sicherheit unserer Vermittelung, namentlich bei ihrer Reise über Havre, anvertrauen, da wir dieselbe mit Herrn Jean Barbe, der schon seit 1822 in diesem Hafen jährlich 10 bis 16,000 Auswanderer zu deren größter Zufriedenheit expedirt hat, in ausschließlicher Verbindung stehen und derselbe auch ferner mit seiner ganzen Umsicht und Erfahrung diesem Geschäfte vorstehen wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen, nebst Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Paketboote von Havre und von Antwerpen nach New-York und nach New-Orleans werden seiner Zeit bekannt gemacht.

Dr. G. Strecker, in Mainz.
A. J. Klein, in Bingen.
Jos. Stöck, in Kreuznach.

Ernst Glock in Karlsruhe und Knielingen.

Großherzogliches Hoftheater.
 Sonntag, 12. Jan.: Marie, die Tochter des Regimentes, komische Oper in zwei Aufzügen, nach dem Französischen des Herrn Saint-Georges und Bayard, von Karl Gollmig. Musik von Donizetti.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler G. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 Kr. zu haben.

Todesanzeige.
 [155.1] Karlsruhe. Den 9. dieses Monats 11 Uhr, entschlief nach langen Leiden mein geliebter Gatte, der pensionirte Oberverwalter **Bechmann** in einem Alter von 66 Jahren.

Freunde und Bekannte hievon benachrichtigend, bittet um stille Theilnahme

Karlsruhe, den 11. Januar 1845.
 Luise Bechmann, geb. Melter.

Literarische Anzeige.
 [E.374.1] Karlsruhe. In den Hofbuchhandlungen von **G. Braun in Karlsruhe** und **A. Kattell in Rastatt** ist zu haben:

Populäre Kalenderkunde,

oder deutliche Auskunft über Alles, was auf den Kalender Bezug hat, u. Belehrung über die Anfertigung einjähr., hundertjähr. und immerwährender Kalender, nebst einem fertigen Kalender für alle vergangenen und künftigen Zeiten, so daß man dadurch der jährl. Ausgabe für einen Kalender überhoben ist; herausgegeben von **G. F. Schreiber**. gr. 12. geh. 1 fl. 21 Kr.

Dieses Buch erläutert nicht allein die Regeln, nach denen die Kalender angefertigt werden, sondern es verbreitet sich auch über die alten Kalender der Ägypter, der Griechen und Römer. Sodann gibt es die durch die Veränderlichkeit des Ertes bedingten einzig möglichen 35 Kalender mit einer Tabelle versehen, durch welche man den für jedes beliebige Jahr gültigen Kalender finden kann. Es erläutert endlich die Kalenderzeichen für die Erscheinungen am Himmel und theilt die nöthigen Erläuterungen zum richtigen Verständnis der letztern mit.

[135.2] Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 15. d. M., findet die zweite Abendunterhaltung im Museum Statt. Anfang 7 Uhr, Ende halb 12 Uhr.

Die Kommission.

[132.2] Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 13. d. M., findet die erste Vorlesung des Herrn Professors **Dr. Braun** über das Pflanzenreich Statt. Anfang 5 Uhr.

Die Kommission.

[122.2] **Eintracht.**
 Mittwoch, den 15. d., Kränzchen. Anfang Abends 7, Ende 12 Uhr.

Das Komitee.

[74.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Die großh. wohlthät. Bezirksämter und Dekanate, bei welchen noch Subscriptionslisten auf die

Festbeschreibung der Enthüllung des Karl-Friedrich-Denkmales

erstuliren, werden gebeten, solche baldmöglichst an den Unterzeichneten gefälligst einzusenden zu wollen, um hiernach die Auflage der Broschüre, welche nunmehr unter der Presse ist, bestimmen zu können.

Karlsruhe, den 3. Januar 1845.

Schüngart.

[161.1] Karlsruhe. (Champagner-Versteigerung.) Im Gasthaus zum König von Preußen wird

Mittwoch, den 15. Januar d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,

eine Partie Champagner gegen gleich baare Bezahlung durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 11. Jan. 1845.

[160.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In Folge höchster geheimer Kabinetenschlusung vom 5. Dezbr. v. J., Nr. 1642, ist der Hofrath **Benedikt Roth** aus dem großherzoglichen Hofdienst entlassen worden.

Karlsruhe, den 10. Januar 1845.
 Oberhofverwaltungs- und Sekretariat.
 Schmieder.

[149.3] Karlsruhe.
Apothek-Versteigerung in Karlsruhe.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine in der schönsten Lage der Stadt befindliche, mit einem Realprivilegium versehene Apotheke auf dem Wege der Versteigerung zu veräußern. Dieselbe befindet sich in der Herrenstraße Nr. 22, am katholischen Kirchplatz, in einem schönen zweistöckigen Wohnhaus mit Hintergebäude und Garten.

Der Steigerungstag ist auf den 10. Februar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Hause selbst, fest-

gesetzt und wird, wenn ein annehmbares Gebot geschieht, sogleich zugeschlagen werden. Die Bedingungen werden am Tag der Versteigerung bekannt gemacht, und der Käufer muß sich mit Vermögenszeugnissen ausweisen können.

Bis dahin könnte auch ein Privatverkauf stattfinden.

M. Eichhorn,
 Apotheker.

[133.2] Karlsruhe. (Pferdeverkauf) Zwei ganz schlechte, 14 Faust große Pferde, Wallachen, von gleicher Farbe, die als Wagenpferde und Reitpferde zu gebrauchen sind, sind billig zu kaufen. Zu erfahren Kronenstraße Nr. 15.

[154.1] **Holzversteigerung.**
 Mittwoch, den 22. d. M.,
 Nachmittags 1 Uhr,
 wird im hiesigen Gemeindevand die Versteigerung von 36 Stämmen Eichen, Eichen und Buchen, welche besonders für Lärge und Querschwellen zu Eisenbahnen geeignet sind, auf dem Schloß selbst stattfinden.

Roß, den 7. Januar 1845.
 Bürgermeisteramt.
 Beller.

vd. Thome.

[142.3] St. Blasien. (Aufforderung.) In einer dahier anhängigen Untersuchung ist die Einvernahme der ledigen **Maria Köpfer** von Bernau-Innen erforderlich, ihre Anwesenheit aber unbekannt.

Dieselbe wird deshalb öffentlich aufgefordert, sich unverzüglich bei unterzeichnetem Untersuchungsgerichte zu ihrer Einvernahme zu stellen, oder ihren Anwesenheitsort anzuzeigen, damit letztere dort bewirkt werden kann.

St. Blasien, den 6. Januar 1845.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Mopper.

[138.1] Nr. 12849. **Haslach.** (Bekanntmachung)

J. S.

der Ehefrau des **Georg Scherzinger**,
 Theresia, geb. **Kingwald** von Fischerbach,
 gegen
 diesen ihren Ehemann,
 wegen Vermögensabsonderung,
 wurde unter'm 27. November d. J., Nr. 12.161, die Vermögensabsonderung erkannt.

Haslach, den 21. Dez. 1844.
 Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
 Dilger.

vd. Kaiser,
 Adv. jur.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 9. Januar. Auf dem gestrigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 156 Mtr. Hafer à 3 fl. 20 Kr. 3 fl. 15 Kr., 12 fl., — Mtr. Gerste à — fl. — Kr. — Mtr. Erbsen à — fl. — Kr. — Mtr. Linsen à — fl. — Mtr. Weizen à — fl. — Kr. per Malter.

Einigkeit wurden — Mtr. Hafer u. 8 Mtr. Gerste, — Mtr. Erbsen.

In der hiesigen Mehlhalle blieben

| | | |
|------------------------------|---------|-------------|
| aufgestellt | 51,962 | Pfund Mehl. |
| eingeführt v. 3. bis 8. Jan. | 135,293 | |
| zusammen | 187,255 | Pfund Mehl. |
| davon verkauft | 133,313 | |
| aufgestellt blieben | 53,942 | Pfund Mehl. |

Staatspapiere.

Wien, 6. Jan. Nordbahn 178 — 178 1/4; Mailand 118 — 118 1/4; Livorno 120 — 120 1/4; Florenz 126 — 126 1/4.

Frankfurt, 10. Januar.

| | Prz. | Papier. | Geld. |
|--|-------|---------|---------|
| Oesterreich Metalliquesobligationen | 5 | — | 113 1/2 |
| " " | 4 | — | 102 1/2 |
| " " | 3 | — | 80 |
| " " | 1 | — | 26 1/2 |
| " Wiener Bankaktien | 3 | — | 2016 |
| " " per ultimo | — | — | 2018 |
| " fl. 500 Loose do. | — | — | 160 1/2 |
| " fl. 250 Loose von 1839 | — | — | 131 1/2 |
| " Bethmann'sche Obligationen do. | 4 | — | — |
| " " | 4 1/2 | — | — |
| Preußen. Preuß. Staatsanleihe | 3 1/2 | — | 99 1/2 |
| " 50 Thlr. Prämienanleihe | — | — | 94 |
| Bayern. Obligationen | 3 1/2 | — | 101 1/2 |
| " Ludwigsanleihe, inc. d. v. G. | — | — | 77 1/2 |
| " Verbacher Eisenbahnaktien | — | — | 109 |
| Baden. Obligationen | 3 1/2 | — | 96 1/2 |
| " fl. 50 Loose von 1840 | — | — | 67 1/2 |
| Darmstadt. Obligationen | 3 1/2 | — | 97 |
| " ditto | 4 | — | 102 1/2 |
| " fl. 50 Loose | — | — | 76 1/2 |
| " fl. 25 Loose | — | — | — |
| Frankfurt. Obligationen | 3 | — | 94 1/2 |
| " ditto | 3 1/2 | — | 101 1/2 |
| " Taunusanleihe à 250 fl. | — | — | — |
| " " per ultimo | — | — | 388 1/2 |
| Kurhessen. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn | 3 1/2 | — | 98 1/2 |
| Massau. Obligationen bei Rothschild | — | — | 97 1/2 |
| " fl. 25 Loose | — | — | 30 1/2 |
| Holland. Integralen | 2 1/2 | 63 1/2 | 63 1/2 |
| " Syndikat | 3 1/2 | — | — |
| " ditto | 4 1/2 | — | — |
| Spanien. Obligationen | 3 | — | 36 1/2 |
| " Aktivschuld mit 7 G. | 5 | 28 | 27 1/2 |
| Portugal. Konsols E. St. à 12 fl. | 2 1/2 | — | 59 |
| Polen. fl. 300 Lotterieloose | — | — | 98 1/2 |
| " do. zu fl. 500 | — | — | 95 1/2 |
| " Disconto | — | — | 3 1/2 |

Geldkurs.

| Geld. | fl. fr. | Silber. | fl. fr. |
|---------------------|----------|-------------------------|----------|
| Neue Louisdor | 11 4 | Gold à Marco | 377 |
| Friedrichsdor | 9 45 | Laubthaler ganze | 2 43 |
| Holl. 10 fl. Stücke | 9 53 1/2 | Preuß. Thaler | 1 44 1/2 |
| Randbanknoten | 5 34 | Fünffranctenthaler | 2 20 |
| 20 Frankenstücke | 9 24 | Hochhaltig Silber | 24 18 |
| Engl. Sovereigns | 11 51 | Geringh. u. mittelh. S. | 24 12 |

Mit dem Beiblatt Nr. 397 u. 398.